

CHRONOS

2022





→ S. 3



→ S. 5



→ S. 7



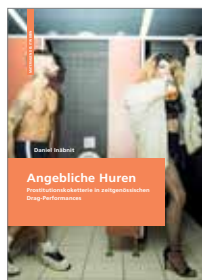
→ S. 15



→ S. 16



→ S. 21



→ S. 22



→ S. 23

Inhaltsverzeichnis

- 3 Aktuell
- 4 Geschichte
- 16 Literatur- / Sprachwissenschaft
- 19 Editionen
- 22 Theaterwissenschaft / Kunst / Musik
- 24 Bildungsgeschichte / Technikgeschichte
- 26 Kulturwissenschaft
- 29 Zeitschriften

Auf der [Homepage](#) des Chronos Verlags finden Sie alle lieferbaren Bücher mit Inhaltsübersichten, Kurztexten, weiteren Angaben zu den Titeln und Hinweisen auf Reihen, mit Pressetexten und News.

Juni 2022

Buchpreise inkl. MWSt. Die CHF-Preise sind unverbindliche Preisempfehlungen. Preisänderungen und Irrtum vorbehalten. Umschlagbild: Ueli Haefeli: Mobilität im Alltag in der Schweiz seit dem 19. Jahrhundert, S. 171. © Theo Frey / Fotostiftung Schweiz



2022, gebunden, 416 S., 102 Abb. sw., 23 Farbbabb.
CHF 48 / EUR 48, ISBN 978-3-0340-1675-9

Helmut Meyer

Die kleine grosse Stadt

Zürich im 20. Jahrhundert

Die kleine grosse Stadt der Schweiz, wie hat sie sich im 20. Jahrhundert entwickelt? Wie wurde aus der Industriestadt eine Stadt der Dienstleistungen? Was wurde gebaut, wie der Verkehr bewältigt? Welche sozialen Kämpfe wurden ausgetragen? Wie veränderten sich die politischen Kräfteverhältnisse, das kulturelle Leben, die Situation der Frauen?

Auf alle diese Fragen gibt dieses Buch detaillierte Antworten, Epoche für Epoche: Aus Bauerndörfern und Arbeitervorstädten wurden städtische Quartiere mit Häuserblöcken, erschlossen durch Strasse, Bahn und Strassenbahn. Elektrizität, sauberes Trinkwasser, die hygienische Entsorgung von Abwasser und Müll wurden zur Selbstverständlichkeit. Generalstreik, Globus-Krawall und die Bewegung der Achtzigerjahre zeugen von gesellschaftlichen Spannungen, Hochkonjunktur, der Ausbau der sozialen Leistungen des Staats und eine sich verästelnde, pulsierende Kulturszene von gesellschaftlichen Entspannungen.



2022, gebunden, 280 S., 44 Abb. sw., 97 Farbbabb.
CHF 38 / EUR 38, ISBN 978-3-0340-1680-3

Pia Somogyi-Sandmeier

Fadenbruch oder der letzte Schuss

Vom Untergang der Schweizer Textilindustrie: die Weberei Wängi (TG)

In der Hochkonjunktur produzierte die Weberei Wängi aus eineinhalb Millionen Kilogramm Garn jährlich rund zwölf Millionen Quadratmeter Gewebe und exportierte ihre Erzeugnisse in die ganze Welt. 340 Personen fanden ein Auskommen und erarbeiteten für die Gemeinde jeden dritten Steuerfranken. Bis Anfang der 1990er-Jahre konnte die Weberei ihre Erträge jährlich steigern. Dann setzten auch für das Thurgauer Unternehmen Rückschläge ein. Nach 180-jährigem Bestehen musste die Baumwollweberei 2003 ihre Tore für immer schliessen.

Zwanzig ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – Spulerin, Weberin, Schlichter, Saalmeister, Verkäufer, Logistiker, Betriebsleiter, Personalchef, Finanzdirektor und Unternehmer – erzählen, wie sie die Zeit von der Expansion bis zum Niedergang der Weberei Wängi miterlebten und worauf sie stolz sind, wenn sie an ihre oft lebenslange Tätigkeit in der Textilindustrie zurückdenken. Ihre Ausführungen spiegeln die wirtschaftspolitischen Herausforderungen und vermitteln ein detailliertes Bild von den einzelnen Schritten der Gewebeproduktion: von der Garnbeschaffung über die Webvorbereitung bis zum Webprozess und dem Verkauf der Stoffe.



Verkehrsgeschichte Schweiz, Band 3
2022, gebunden, 360 S., 20 Abb. sw., 43 Graf., 28 Tab.
CHF 48 / EUR 48, ISBN 978-3-0340-1659-9

Markus Sieber

Schneller, weiter, billiger, mehr?

Mobilität und Verkehr in der Schweiz seit 1918

Ein Blick auf die Strassen und Schienen der Schweiz scheint zu bestätigen, was offizielle Statistiken seit Jahrzehnten mit eindrücklichen Zahlen belegen: Der Verkehr hat im Verlauf des 20. und 21. Jahrhunderts massiv zugenommen. Doch ist dieses Wachstum mit gesteigerter Mobilität gleichzusetzen? Sind wir tatsächlich in jeglicher Hinsicht mobiler als früher?

Ausgehend von diesen Leitfragen wirft der Autor einen umfassenden Blick auf die Verkehrs- und Mobilitätsgeschichte der letzten hundert Jahre. Das Buch zeigt zunächst auf, wie sich das Verkehrssystem seit 1918 im Spannungsfeld von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft angebots- und nachfrageseitig entwickelt hat. Danach wird die Perspektive stärker auf Fragen der Alltagsmobilität verlagert: Wie lassen sich die alltäglichen Mobilitätsbedürfnisse der Bevölkerung im Zeitverlauf beschreiben? Welche Konstanten und Veränderungen kennzeichnen die Entwicklung? Wie verteilten sich Mobilitätschancen in der Gesellschaft? Der dritte Teil widmet sich der noch relativ jungen Mobilitätsbiografiefor schung. Zwölf Interviews mit Personen im Alter zwischen 30 und 85 Jahren zeigen auf, wie sich Mobilität und Verkehr über die Zeit und im intergenerationalen Vergleich entwickelt haben.



Verkehrsgeschichte Schweiz, Band 4
2022, gebunden, 224 S., 21 Abb. sw., 14 Farbbab.
CHF 48 / EUR 48, ISBN 978-3-0340-1672-8

Ueli Haefeli

Mobilität im Alltag in der Schweiz seit dem 19. Jahrhundert

Unterwegs sein können, wollen und müssen

Mobilität ist ein zentrales Phänomen unseres Alltags. Sie ist existenzielles Bedürfnis, kulturelle Praxis, hedonistischer Konsum. Unterwegssein ist anthropologische Notwendigkeit, Erfahrung, Welterschliessung, Risiko, Lust und Last zugleich. Das Buch spannt am Beispiel der Entwicklung im schweizerischen Bundesstaat einen weiten Bogen von der Aufbruchsstimmung um die Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart und hinterfragt die gängige These einer ständig wachsenden alltäglichen Mobilität.

In Zeitdiagnosen schwingt oft die positiv, fallweise auch negativ gewertete Annahme mit, Mobilität sei mit der Moderne wesensmässig verknüpft. Als Gegenthese wird ein differenzierteres Verständnis von Mobilität postuliert, welches verschiedene Facetten unseres Mobilitätsverhaltens herausarbeitet und die grundsätzlich problematische Sicht einer kontinuierlichen Mobilitätszunahme verabschiedet.



September 2022
gebunden, ca. 368 S., ca. 35 Abb. sw., ca. 50 Farbbab.
ca. CHF 38 / EUR 38, ISBN 978-3-0340-1683-4



Die Schweiz und der Osten Europas, Band 13
Dezember 2022, gebunden, ca. 400 S., ca. 16 Abb. sw.
ca. CHF 58 / EUR 58, ISBN 978-3-0340-1691-9

Peter-Paul Bänziger, Michael Herzog,
Christian Koller, Jean-Félix Savary, Frank Zobel
Die Schweiz auf Drogen
Szenen, Politik und Suchthilfe, 1965–2022

Drogen und Drogenpolitik waren ein gesellschaftlicher Brennpunkt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, von den Auseinandersetzungen um 1968 und 1980 über die «offenen Drogenszenen» der 1990er-Jahre bis zum Hin und Her zwischen Schadenminderung und Repression um die Jahrtausendwende. Wurde es danach ruhig um diese Themen, kommt seit einigen Jahren wieder Bewegung in die Debatte, besonders in Bezug auf die Prohibition. Das Buch zieht eine vorläufige Bilanz, zeigt die Konstanten auf, die den Drogendiskurs bis heute prägen, und leistet einen Beitrag zur Versachlichung. Dabei zeigt sich, wie stark die Thematik mit dem Kalten Krieg und der sich herausbildenden Migrationsgesellschaft verbunden war. Ebenso wird deutlich, dass Produktion und Handel von Rauschmitteln durch die Räumung der offenen Drogenszenen keine grundlegenden Veränderungen erfuhren und dass die Repression trotz sozialer und medizinischer Innovationen die tragende Säule geblieben ist. Zudem werden die Diskurse dargestellt, welche die Arbeit von Medizin, Sozialarbeit, Polizei und Justiz prägten und prägen. Von einer kohärenten Drogenpolitik, so das Fazit, kann nicht die Rede sein.

Christina Lohm
Geschäfte mit Moskau
Die Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und der Sowjetunion 1964–1982 aus Schweizer Perspektive

1948, zwei Jahre nach der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen, schloss die Schweiz einen Handelsvertrag mit der Sowjetunion, auf dessen Basis sich die Handelsbeziehungen erfolgreich entwickelten. In der Breschnew-Zeit, dem Hauptzeitraum der Untersuchung, standen Handels- und Wirtschaftsfragen im Zentrum des schweizerisch-sowjetischen Verhältnisses. Sie bildeten ungeachtet des geringen Volumens die stabilisierende Grundlage für die Beziehungen der beiden Länder im Ganzen und liessen nach dem Zerfall der Sowjetunion schweizerische Unternehmen zu den ersten Investoren in Russland werden. Die vorliegende Studie basiert auf umfangreichem schweizerischem Archivmaterial, im Fokus steht die Bedeutung der wirtschaftlichen Beziehungen für die Schweiz. Ein Schwerpunkt liegt auf den Besonderheiten und Herausforderungen der Kooperation zweier komplett unterschiedlicher Systeme, der zentral verwalteten sowjetischen Staatswirtschaft und der liberal organisierten schweizerischen Privatwirtschaft.



Oktober 2022, gebunden, ca. 140 Farbbabb.
ca. CHF 38 / EUR 38, ISBN 978-3-0340-1686-5

Matthias Frehner

Treffpunkt des Winterthurer Bürgertums

Hundert Jahre Club zur Geduld

Den Club zur Geduld gründete der Winterthurer Kunstsammler und Mäzen Oskar Reinhart (1885–1965) als Ort, wo er mit Gleichgesinnten seine Idee einer auf Solidarität und Freundschaft beruhenden soziokulturellen Lebensgemeinschaft verwirklichen konnte. Rasch weitete sich der Kreis privater Freunde zu einer Gemeinschaft der kulturell aufgeschlossenen Winterthurer Bürgerfamilien. Die aus zwei zusammengelegten Wohnhäusern aus dem 17. und 18. Jahrhundert bestehende «Geduld» konzipierte Reinhart als «Gesamtkunstwerk». Die architektonische Neugestaltung der Räume, selbst entworfene Innenarchitektur sowie erlesene Antiquitäten und Kunstwerke verliehen den jeweiligen Begegnungsorten ein einmaliges Ambiente. Jeder Raum erhielt so ein seiner Funktion entsprechendes Gepräge.

Die Publikation beleuchtet den Club zur Geduld, ihren Gründer Oskar Reinhart und das vielfältige Clubleben seit den Anfängen. Im ersten Teil wird die Geschichte des Clubs zur Darstellung gebracht. Sodann ermöglicht der Band einen Rundgang durch die kostbaren Interieurs, die Thomas Telley in eindringlichen Aufnahmen vergegenwärtigt. Matthias Frehner erläutert den Gesamtcharakter des jeweiligen Raums und stellt die enthaltenen Kunstwerke vor.



Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur, Band 359
2022, gebunden, 204 S., durchgehend illustriert
CHF 44 / EUR 44, ISBN 978-3-0340-1662-9

Alex Hoster, Peter Niederhäuser

Das Untertor

Von der Vorstadtgasse zur Einkaufsstrasse

Als Bauwerk ist das Untertor bereits 1871 verschwunden, dennoch bildet die gleichnamige Gasse einen stark frequentierten Zugang zur Winterthurer Altstadt. Der Historiker Peter Niederhäuser zeichnet im ersten Teil des Buches die Entstehung des Quartiers nach und untersucht seine weitere Entwicklung.

Im zweiten Teil des Buches verfolgt der Journalist Alex Hoster die Quartierentwicklung anhand des Protokollbuchs der 1893 gegründeten Nachbarschaft Untertor sowie mithilfe späterer Akten der Untertor Vereinigung bis in die Gegenwart. Da diese Dokumente die damaligen Themen mit realen Personen, Geschäften, Häusern verbinden, hauchen sie den historischen Fakten Leben ein.

Im dritten Teil schliesslich beleuchtet er die Alltagsgeschichte des Quartiers weiter, indem er jedes Haus einzeln vorstellt. Da er sich auf Familienarchive und mündliche Überlieferungen abstützen kann, fällt der Blick mal auf die Bau-, mal auf die Kultur- oder die Familiengeschichte, mal auf Lebensbedingungen oder Eigenheiten von Bewohnerinnen und Bewohnern. Dadurch wird der Mikrokosmos des früheren Untertorquartiers lebendig und nachvollziehbar.



St. Galler Kultur und Geschichte, Band 43
 September 2022, gebunden, ca. 288 S., ca. 18 Abb. sw.
 ca. CHF 48 / EUR 48, ISBN 978-3-0340-1689-6



November 2022, gebunden, ca. 160 S., ca. 65 Abb.
 ca. CHF 32 / EUR 32, ISBN 978-3-0340-1695-7

Roland Kley

Am Rand

Der Rabbiner Hermann I. Schmelzer und die jüdische Gemeinde St. Gallen, 1968–2012

Der aus Ungarn stammende Hermann I. Schmelzer (1932–2020) kommt 1968 als Rabbiner nach St. Gallen. Er entwickelt eine Politik kommunaler Selbstbehauptung. Sie soll die Gemeinde nach innen und aussen stärken. Schmelzer versteht sich dabei als «Seminarrabbiner».

Dieser Rabbinertypus war die historische Antwort des mitteleuropäischen Judentums auf eine neue gesellschaftliche Herausforderung: den Anbruch der Moderne. Der Rabbiner sollte akademisch gebildet sein, um die jüdische Gemeinschaft beim Eintritt in die verwissenschaftlichte Welt zu unterstützen.

Das Buch verknüpft die neuere Vergangenheit der jüdischen Gemeinde St. Gallen mit der Biografie ihres langjährigen Rabbiners. Auf diese Weise leistet es einen Beitrag zur Gegenwartsgeschichte des Schweizer Judentums und zum schweizerischen Rabbinat. Es schildert, wie sich der Rabbinerberuf allmählich änderte, indem die Rabbinate der schweizerischen Einheitsgemeinden eine orthodoxe Richtung nahmen. Der europäische Seminarrabbiner verlor an Bedeutung und Schmelzer wurde zu einem der Letzten seiner Art.

FC Hakoah Zürich (Hg.)

«De Stern ufem Herz, in Züri dihei»

Hundert Jahre Vielfalt, Offenheit und Toleranz

Sportvereine waren nach dem Ersten Weltkrieg in der Schweiz eine Möglichkeit für die jüdische Bevölkerung, ihre Zugehörigkeit zur Schweizer Gesellschaft zu zeigen und zu leben. Nach dem Ersten Weltkrieg und dem Zusammenbruch der alten Ordnung handelte Europa neue Gesellschaftsmodelle aus. Die Vorstellungen waren höchst unterschiedlich, aber Sport wurde dabei ein wichtiges Element der Identitätsstiftung.

1921/22 wurde der Fussballclub Hakoah Zürich gegründet. Die Beiträge zeigen am Beispiel des FC Hakoah, wie in den hundert Jahren von Vereinen, Verbänden und Verwaltung Offenheit und Vielfalt gepflegt wurden. Neben der Arbeit mit Archivquellen für die frühen Jahre wird viel Wert auf Oral History gelegt. Ein Gespräch mit Hakoahnern verschiedener Generationen schliesst den Band ab.

Mit Beiträgen von Marc Blumenfeld, Simon Engel, Louis Friedmann, Michael Jucker, Christian Koller, Thomas Metzger, Erik Petry, Simone Sattler, Luca Stoppa



Juli 2022, gebunden, ca. 352 S.
ca. CHF 48 / EUR 48, ISBN 978-3-0340-1664-3

Karin Bauer

Im Spannungsfeld privater Anliegen und öffentlicher Interessen

Vormundschaft im Kanton Thurgau, 1962–2012

Das 1912 in Kraft getretene Schweizerische Zivilgesetzbuch regelte das Vormundschafswesen auf der Grundlage von Wertvorstellungen des 19. Jahrhunderts. Während hundert Jahren konnten bei festgestellter Schutzbedürftigkeit Erwachsene aus verschiedenen Gründen, zum Beispiel wegen «Verschwendung», «Trunksucht», «lasterhaften Lebenswandels» und «Misswirtschaft», bevormundet werden. Mit der Entmündigung als stärkster vormundschaftlicher Massnahme verloren Erwachsene ihre Handlungsfähigkeit weitgehend. Das Buch zeigt ausgehend von den Vormundschaftsakten einer pseudonymisierten Thurgauer Gemeinde auf, wie ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis ins Jahr 2012 Erwachsene in den Blick vormundschaftlicher Behörden gerieten und sich im Spannungsfeld ihrer persönlichen Anliegen und öffentlicher Interessen wiederfanden. Während die Vormundschaftsgesetzgebung sich kaum veränderte, unterlag die Vormundschaftspraxis einem Wandel. Diesen untersucht die Autorin anhand von Fallbeispielen und stellt ihn in den gesamtschweizerischen Kontext.



2022, gebunden, 304 S., 19 Abb. sw.
CHF 48 / EUR 48, ISBN 978-3-0340-1645-2

Mirjam Janett

Verwaltete Familien

Vormundschaft und Fremdplatzierung
in der Deutschschweiz, 1945–1980

Tausende Kinder und Jugendliche wurden im 20. Jahrhundert in der Schweiz in Heimen, Pflegefamilien und psychiatrischen Kliniken untergebracht. Die Studie konzentriert sich auf die Praxis der Fremdplatzierung nach dem Zweiten Weltkrieg, die sich, medizinisch-sozialwissenschaftlichen Trends folgend, immer mehr präventiv ausrichtete.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts geriet die Familie in den Fokus der Sozialpolitik. Die Behörden erhielten die Befugnis, in ökonomisch schwache und sozial auffällige Familien einzugreifen. Das wirksamste Instrument war die Fremdplatzierung der Kinder und Jugendlichen. Ziel war es, sie zu «normalisieren» und so «gesellschaftsfähig» zu machen. Häufig wurden sie aber genau dadurch ins gesellschaftliche Abseits befördert. Die Autorin untersucht das Vormundschafswesen und die Fremdplatzierung am Beispiel der Kantone Basel-Stadt und Appenzell Innerrhoden und zeigt auf, wie die Praxis die Entwicklung des Sozialstaats prägte, von dieser geprägt wurde und so wirkmächtig Normalität festlegte.



Juli 2022, gebunden, 216 S., 47 Abb. farbig und sw.
CHF 38 / EUR 38, ISBN 978-3-0340-1679-7

Antonia Schmidlin, Hermann Wichers
Versorgt, ausgewiesen, in den Tod geschickt
 Das Leben des jüdischen Elsässers
 Gaston Dreher (1907–1944)

Basel, Oktober 1943. Gaston Dreher, ein Franzose, der in Basel aufgewachsen ist, flüchtet in die Schweiz und stellt in der Stadt, die er als seine Heimat betrachtet, einen Asylantrag. Als Jude ist er im besetzten Frankreich in Lebensgefahr. Doch weder die Basler noch die eidgenössischen Behörden sind bereit, dem Gefährdeten Schutz zu gewähren. Seine Vergangenheit wird ihm zum Verhängnis: Am 2. Dezember 1943 wird er bei Genf über die Grenze geschafft.

Antonia Schmidlin und Hermann Wichers erzählen eine eindrückliche Lebensgeschichte aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Vielfältige Quellen, unter anderem Vormundschaftsakten, Krankenakten, psychiatrische Gutachten und Gerichtsakten aus schweizerischen, französischen und deutschen Archiven gewähren einen detaillierten, oftmals berührenden Einblick in ein Leben, in dem die europäische Geschichte greifbar wird.



Oktober 2022, gebunden, ca. 576 S., ca. 50 Abb.
ca. CHF 48 / EUR 48, ISBN 978-3-0340-1693-3

Thomas Meier, Sabine Jenzer, Martina Akermann,
 Birgit Christensen, Judith Kälin, Valérie Bürgy
Fürsorgen, vorsorgen, versorgen
 Soziale Fürsorge im Kanton Zug von der Mitte
 des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart

Das Interesse dieser Studie gilt nicht nur den problematischen Seiten der sozialen Fürsorge, sondern allen von der Gesellschaft bereitgestellten Angeboten, zugesicherten Leistungen und verordneten Massnahmen für Menschen in Notlagen oder als prekär eingestuften Situationen.

Das untersuchte Spektrum umfasst materielle Unterstützung für Hilfsbedürftige und Versicherungsleistungen, Beratungen und Vermittlungen sowie freiwillige bzw. erzwungene ambulante und stationäre Betreuung. Wer geriet in den Fokus der das Sozial- und Gesundheitswesen umfassenden sozialen Fürsorge? Welche rechtlichen Rahmenbedingungen wurden gesetzt? Welche Institutionen und Einrichtungen gab es, und welche öffentlichen und privaten Akteure waren involviert? Wie erlebten Beteiligte diese Fürsorge, und wie gestaltete sich der Alltag in Fürsorgeeinrichtungen? Es ist der erstmalige Versuch, anhand eines überschaubaren Gemeinwesens soziale Fürsorge als komplexes, sich veränderndes Dispositiv von Nachfrage und Angeboten, von Akteurinnen und Akteuren und Handlungsoptionen zu fassen.



Schaffhauser Beiträge zur Geschichte, Band 94
Oktober 2022, gebunden, ca. 160 S., ca. 15 Abb. sw.
ca. CHF 32 / EUR 32, ISBN 978-3-0340-1697-1

Marlon Rusch

Versorgt

59 Opfer fürsorglicher Zwangsmassnahmen
im Kanton Schaffhausen

Auch in Schaffhausen wurden Menschen
auf unterschiedliche Arten versorgt:

Sie wurden in den Landgemeinden auf
Bauernhöfen verdingt, in Familien in
der Stadt oder in Heimen und Anstalten
platziert. Vereinzelt kam es zu Einweisun-
gen in die psychiatrische Klinik. Die Fall-
studie, die im Auftrag des Kantons Schaff-
hausen entstand, gibt erstmals Einblick
in ein Zwangssystem, das sich über ganz
Schaffhausen spannte.

Ein Laufmeter Akten im Staatsarchiv
Schaffhausen birgt einen wertvollen Be-
stand: 59 Personendossiers von Menschen,
die als Kinder oder Jugendliche bis 1981
Opfer von fürsorglichen Zwangsmass-
nahmen wurden. Die vor wenigen Jahren
zusammengestellten Dossiers sollten es
den Betroffenen ermöglichen, beim Bund
Anspruch auf Entschädigungszahlungen
zu erheben. Zum einen beinhalten sie
behördliche Akten aus der Zeit der Zwangs-
massnahmen. Zum anderen umfassen sie
Gesprächsprotokolle, in denen die Betrof-
fenen ihre Geschichte aus heutiger Per-
spektive erzählen. Die Dossiers erlauben es,
verschiedene Sichtweisen zu konfrontieren.
Dabei zeichnen sich Strukturen ab, und
mancher Abgrund tut sich auf.



2022, gebunden, 144 S., 13 Abb. sw., 1 Farbabb.
CHF 28 / EUR 28, ISBN 978-3-0340-1673-5

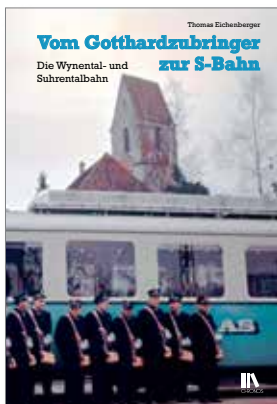
Urs Hafner

Kinder beobachten

Das Neuhaus in Bern und die Anfänge der
Kinderpsychiatrie, 1937-1985

Wann ist ein Kind noch normal und wann
schon anormal? Die Frage treibt im 20. Jahr-
hundert Politiker, Lehrerinnen und Ärzte
um. Sie wünschen sich ein «gesundes Volk»
und eine «Gesellschaft ohne Kriminelle und
Asoziale». Dafür aber braucht es Präven-
tion. Die junge Disziplin Kinderpsychiatrie
verspricht die Lösung des Problems. Sie
testet, triagt und therapiert in den neuen
«Beobachtungsstationen» auffällige Kinder
und Jugendliche, die mehrheitlich aus den
Unterschichten kommen. Das Neuhaus ist
eine der ersten dieser Stationen. Es wird
1937 auf dem Areal der psychiatrischen
Klinik Waldau in Bern eröffnet.

Der Leiter ist Arnold Weber, der auch für
die städtische Erziehungsberatung tätig ist
und an der Universität Vorlesungen hält.
Wie seine Kollegen bedient Weber sich
unterschiedlicher Methoden, favorisiert
aber die freudsche Psychoanalyse. Sein
Nachfolger Walter Züblin setzt vermehrt auf
Medikamente und lokalisiert die Störungen
im Hirn. Die Psychiatrie setzt sich von der
Dynamik der Psyche ab.



August 2022, gebunden, ca. 400 S., ca. 100 Abb. farbig
und sw.
ca. CHF 68 / EUR 68, ISBN 978-3-0340-1667-4

Thomas Eichenberger

Vom Gotthardzubringer zur S-Bahn

Die Wynental- und Suhrentalbahn

Mit Unterstützung von Dieter Eichenberger

Die Wynental- und Suhrentalbahn (WSB) gehört zu den typischen leistungsfähigen Schmalspur-S-Bahnen; sie transportiert im Jahr gegen acht Millionen Reisende in den beiden Tälern südlich von Aarau. Ihre vollständige Integration ins hochgetaktete Schweizer Eisenbahnwesen der Gegenwart lässt vergessen, dass die WSB und ihre beiden Vorgängerbahnen, die Aarau-Schöftland-Bahn (AS) und die Wynentalbahn (WTB), über eine reiche und wechselhafte Geschichte verfügen, die bis in die Mitte des vorletzten Jahrhunderts zurückreicht. Die AS und die WTB nahmen im Zuge der Ergänzung des damaligen Schweizer Normalspurbahnnetzes in den Jahren 1901 beziehungsweise 1904 ihren Betrieb als elektrische Überlandstrassenbahnen auf, zu jener Zeit das modernste Verkehrssystem. Ihre Wurzeln machen die beiden Bahnen zu einer geeigneten Projektionsfläche für die Untersuchung der aargauischen Eisenbahnpolitik und unterschiedlichste Entwicklungen des Schweizer Eisenbahnwesens ab der Mitte des 19. Jahrhunderts. Zwar wurden auch sie in den Krisen des 20. Jahrhunderts durchgeschüttelt, im Gegensatz zu vielen anderen Schmalspurbahnen überlebten sie jedoch.



Interferenzen – Studien zur Kulturgeschichte
der Technik, Band 28
August 2022, gebunden, ca. 288 S.,
ca. 20 Abb. farbig und sw.
ca. CHF 48 / EUR 48, ISBN 978-3-0340-1677-3

Denise Ruisinger

Textur der Gestaltung

Die Zürcher Seidenstoffindustrie, 1880–1914

Zürich zählte um 1880 zu den weltweit grössten Seidenstoffproduzenten. Doch die Nachfrage nach den uniformen «Zürcher Artikeln» schwand zusehends. Als die Branche die Mode zu ihrem Geschäft machen wollte, musste sie daher tiefgreifend umgestaltet werden.

Denise Ruisinger schildert, wie an der zürcherischen Seidenwebschule Textil- und Modewissen verstanden, gelehrt und interpretiert wurde, wie Dessinateure, Disponenten und Patroneure in die Fabriken einzogen, wie Unternehmen Modeinformationen einholten, sammelten und auswerteten und wie das firmeneigene Produktionsgedächtnis verwaltet und strategisch nutzbar gemacht wurde. Die Zürcher Seidenstoffindustrie erhielt eine neue Gestalt und entwickelte dabei eine ganz neue Praxis der industriellen Gestaltung ihrer Produkte.

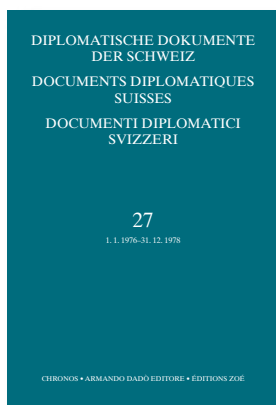


Schweizerisches Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialgeschichte / Annuaire suisse d'histoire économique et sociale, Band 37
November 2022, Broschur, ca. 288 S., ca. 17 Abb. farbig und sw.
ca. CHF 38 / EUR 38, ISBN 978-3-0340-1703-9

Monika Dommann, Juan Flores Zendejas,
Kristina Schulz, Simon Teuscher (Hg.)
Arbeit im Wandel | Travail en mutation
Technische Umbrüche, soziale Konflikte
und geopolitische Herausforderungen
Changements technologiques, conflits sociaux
et tensions géopolitiques

Neue technische Möglichkeiten wie digitale Plattformen oder Roboter verändern derzeit auf radikale Art und Weise die Bedingungen, die Wahrnehmung und die Charakteristiken von Arbeit. Gleichzeitig hat sich das Verständnis von Arbeit durch feministische Kritik am Konzept der Lohnarbeit oder durch sozial- und globalhistorische Studien zu Formen von unfreier Arbeit gewandelt; die historische Migrationsforschung hat gezeigt, dass Arbeitsmigration der historische Normalfall war.

Die Beiträge im Band orientieren sich an diesen konzeptionellen Debatten. Sie untersuchen in historischen Fallstudien soziale Konstellationen von Arbeit von der Zeit des frühen Kolonialismus und dem Wandel der Agrarsysteme bis zur digitalen Transformation. Dabei geraten Beziehungen zwischen Menschen und Tieren oder Maschinen und Menschen genauso ins Blickfeld wie Arbeitskämpfe, Geschlechterverhältnisse und die Rolle von Wissen in Arbeitsprozessen.



Diplomatische Dokumente der Schweiz –
Documents diplomatiques suisses –
Documenti diplomatici svizzeri, Band 27
2022, Eralin, 620 S.
CHF 78 / EUR 78, ISBN 978-3-0340-1559-2

Sacha Zala (Hg.)
Diplomatische Dokumente der Schweiz
Documents diplomatiques suisses
Documenti diplomatici svizzeri
1. 1. 1976–31. 12. 1978

Die Aussenbeziehungen der Schweiz in den Jahren 1976–1978 stehen unter dem Zeichen von Aktivierung und Dynamisierung, wie die Akten aus Band 27 belegen. KSZE-Prozess sowie Nord-Süd-Dialog eröffnen der Schweizer Diplomatie neue Handlungsspielräume. Neu rücken auch die Menschenrechte in den Fokus. Gleichzeitig zeigen die Ablehnung des IDA-Kredits und die Erweiterung des Staatsvertragsreferendums den wachsenden Einfluss von Parlament und Bevölkerung auf die Aussenpolitik. Die Rezession wird durch die Aufwertung des Frankens verstärkt. Die Politik reagiert mit Eingriffen zur Stützung ausländischer Währungen und der Förderung des Exports. Verschiedene Skandale zeichnen das Bild einer Schweiz, die immer weniger «über jeden Verdacht erhaben» scheint.



Okttober 2022, gebunden, ca. 160 S., ca. 10 Abb. sw.
ca. CHF 28 / EUR 28, ISBN 978-3-0340-1692-6

Theo Mäusli

Archive

Von den Anfängen bis zu den digitalen Medienplattformen

Viele Fachbegriffe und Konzepte der Computertechnik entstammen der Archivtradition. Umgekehrt bietet die Digitalisierung den Archiven völlig neue Möglichkeiten und stellt sie vor Herausforderungen. Wissensspeicher sind, gewollt oder ungewollt, in fast alle Lebensbereiche vorgedrungen. Dieses Buch bietet einen Überblick über Kontinuitäten und Brüche der Archivpraktiken von den Anfängen bis zur Gegenwart. Es will damit auch zu einem kritischen Zugang von Geschichtswissenschaft und Digital Humanities zu neueren Quellen beitragen. Seit den ersten Zivilisationen versprechen Archive Authentizität, Integrität und Nachhaltigkeit von Information. Sie sind unerlässlich für staatliche Ordnung, Identität, Rechtmässigkeit, Kontinuität und wirtschaftliche wie kulturelle Entwicklung. Sie werden aber auch mit unheimlichen Kontrollsystemen und Macht assoziiert. Spätestens seit der Jahrtausendwende stehen die Archive im Zentrum des digitalen Wandels, sowohl als Wegbereiter als auch als Anwender. Vermehrt kommt auf sie die Aufgabe zu, Orientierung im Netz der schier unbegrenzt zugänglichen Daten zu bieten, damit die befürchtete Inflation der Erinnerung nicht einfach alles zur «Wahrheit» erhebt.



November 2022, gebunden, ca. 320 S., ca. 13 Abb. sw.
ca. CHF 48 / EUR 48, ISBN 978-3-0340-1694-0

Archiv für Agrargeschichte (AfA)

Eigensinnig vernetzt

Spuren sichern und Quellen erschliessen in der neueren Agrargeschichte

Nach einer längeren Phase der historiografischen Marginalisierung steht die neuere, transnational ausgerichtete Geschichtsschreibung zum Agrarischen im Zeichen vielfältiger Aufbrüche. In der Schweiz wurde diese Entwicklung im Wesentlichen vom Archiv für Agrargeschichte (AfA) angestossen und geprägt.

Das AfA hat sich in den letzten zwanzig Jahren zu einem wichtigen Knotenpunkt der historischen Beschäftigung mit der Agrarfrage in der Industriegesellschaft des 19. und 20. Jahrhunderts entwickelt. Es wurde zu einer Schlüsselinstitution für die Suche, Erschliessung und Vermittlung von Quellen und gleichzeitig zu einem Zentrum der Agrargeschichtsschreibung.

Der Band versammelt Beiträge aus zwei Jahrzehnten Quellenerschliessung, historischer Forschung und Wissensvermittlung im AfA. Darüber hinaus bietet er Stellungnahmen zu diesen Tätigkeiten und historiografische wie archivhistorische Einordnungen durch Historiker*innen aus der Schweiz, Europa und den USA.



Schaffhauser Beiträge zur Geschichte, Band 93/2021
2022, gebunden, 344 S., 32 Abb. sw., 88 Farbbabb.
CHF 48 / EUR 48, ISBN 978-3-0340-1678-0

Historischer Verein des
Kantons Schaffhausen (Hg.)
Schaffhauser Geschichte im Fokus
Festschrift für Hans Ulrich Wipf

Fünfzehn Autorinnen und Autoren befassen sich mit Themen und Personen aus der Schaffhauser Wirtschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte. Die zeitliche Spannweite reicht vom 15. bis ins 21. Jahrhundert. Es geht um Heiratsstrategien des Stadtadels im Spätmittelalter, Schaffhausens republikanisches Selbstverständnis zwischen Eidgenossenschaft und Reich, seine Finanzlage im Dreissigjährigen Krieg, Häusergeschichte im Licht neu ausgewerteter Quellen, die Mitarbeit der Stuckateure Höscheller und Schärer an der Ausstattung des Zürcher Rathauses und anderes mehr. Die neuere Wirtschaftsgeschichte betreffen Artikel über den Konkurs der Privatbank Zündel & Co. 1914, über vorsorgliche Massnahmen der Georg Fischer AG im Kalten Krieg und über die jüngste Kontroverse um das Archiv der Schaffhauser Kantonalbank.

Mit Beiträgen von Kurt Bänteli, Franziska Eggimann, Daniel Grütter, Roland E. Hofer, Peter R. Jezler, Eduard Joos, Adrian Knoepfli, Oliver Landolt, Mandy Ranneberg, Peter Scheck, Karl Schmuki, Markus Späth-Walter, René Specht, Matthias Wipf, Mark Wüst.



Oktober 2022, gebunden, ca. 160 S., ca. 50 Abb. farbig und sw.
ca. CHF 32 / EUR 32, ISBN 978-3-0340-1684-1

Arthur Brunhart (Hg.)
Löwe und Adler
Aspekte der böhmischen und mährischen
Geschichte im europäischen Kontext

Mit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen dem Fürstentum Liechtenstein und der Tschechischen Republik im Jahr 2009 war die Einsetzung der Liechtensteinisch-Tschechischen Historikerkommission verbunden. Sie fördert im Interesse des gegenseitigen Verständnisses Forschungen, die sich mit den geschichtlichen und gegenwärtigen Verbindungen zwischen dem Fürstentum Liechtenstein beziehungsweise dem Haus Liechtenstein und der Tschechischen Republik in den Bereichen Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft befassen. Die hier versammelten Beiträge gehen auf eine Tagung tschechischer Historiker in Liechtenstein zurück. Sie spannen einen weiten Bogen. Zur Sprache kommen etwa die Vorstellungen Kaiser Karls IV. betreffend die Einbindung Böhmens in Mitteleuropa um 1348, die europäische Bedeutung des rudolphinischen Manierismus im Prag des frühen 17. Jahrhunderts, der Prager Ständeaufstand von 1618 und die Schlacht am Weissen Berg, die Entstehung der Tschechoslowakei 1918, das Eindringen des Kommunismus 1948 oder die Frage nach der heutigen Stellung Tschechiens in und zu Europa.



2022, gebunden, 316 S., 53 Farbabb.
CHF 68 / EUR 68, ISBN 978-3-0340-1654-4

Dorothee Rippmann

Frömmigkeit in der Kleinstadt

Jenseitsfürsorge, Kirche und städtische Gesellschaft in der Diözese Konstanz, 1400–1530

Am Beispiel des Stiftungswesens und der Jenseitsfürsorge in der Diözese Konstanz wird ersichtlich, wie Stifterinnen und Stifter aller Stände finanziell in ihr Seelenheil investierten. Die untersuchten Seelenheilstiftungen berührten fast alle Lebensbereiche in der Kleinstadt und auf dem Land. Der Quellenbestand zu den kirchlichen Verhältnissen in der Diözese und zur Region Bischofszell bezeugt die dortige Praxis der Heilsökonomie bis zur Reformation. Stifterinnen und Stifter hatten vorausschauend rechtliche, ökonomische und spirituelle Umstände ihrer guten Werke zu bedenken. Ungleiche finanzielle Möglichkeiten und Interessenlagen begründeten vielfältige Formen des Stiftungsverhaltens. Empfänger und Verwalter der Stiftungen waren insbesondere die Chorherren des Stifts St. Pelagius in Bischofszell und das städtische Spital. Es ging um Kirche und Kommerz, Finanzkapital, Renten und Kredite. Säkularklerus und Laiengesellschaft standen in einem Austausch- und Spannungsverhältnis zueinander. Die Kumulation von Kaplanei- und Altarstiftungen trug einerseits zur Intensivierung religiösen Lebens, andererseits zum Wandel der Gesellschaft bei.



August 2022, gebunden, ca. 204 S., ca. 55 Farbabb.
ca. CHF 38 / EUR 38, ISBN 978-3-0340-1690-2

Urs B. Leu

Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733)

Pionier der Alpen- und Klimaforschung

Der Zürcher Universalgelehrte, Naturforscher und Arzt Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733) ist hierzulande nahezu vergessen. Die vorliegende Biografie erscheint anlässlich seines 350. Geburtstags. Anhand hunderter handschriftlicher und gedruckter Texte des 17. und 18. Jahrhunderts würdigt dieses Buch sein Leben und Werk. Scheuchzer setzte sich für die Beantwortung verschiedenster Fragestellungen aus Botanik, Geologie, Geschichte, Glaziologie, Mineralogie, Paläontologie und Zoologie ein. Aufgrund seiner Ausbildung an fortschrittlichen Universitäten in Deutschland und Holland sowie seiner Mitgliedschaft in verschiedenen europäischen wissenschaftlichen Gesellschaften gelang es ihm, als Frühaufklärer das wissenschaftliche Niveau in seiner Heimatstadt anzuheben – obschon ihm als Vertreter des kopernikanischen Weltbilds oft ein harscher Wind seitens der orthodoxen Theologen entgegenblies. Auch seine Deutung der Fossilien, die er nicht mehr als Naturspiele, sondern als Relikte ehemaliger Lebewesen betrachtete, sowie sein vierbändiger naturwissenschaftlicher Kommentar zur Bibel liessen ihn über die Grenzen der Eidgenossenschaft hinaus bekannt werden.



Beide Seiten, Autoren und Wissenschaftler im Gespräch,
Band 7
Juli 2022, Broschur, 306 S., 38 Abb. sw.
CHF 19,90 / EUR 19,90, ISBN 978-3-0340-1681-0

Fabien Dubosson, Lucas Marco Gisi,
Irmgard M. Wirtz (Hg.)
Briefe im Netzwerk | Lettres dans la toile
Korrespondenzen in Literaturarchiven /
Les réseaux épistolaires dans les archives
littéraires

Korrespondenzen von Autorinnen und Autoren lassen sich nicht nur als Zeugnisse eines bilateralen Austauschs, sondern auch als Netzwerke betrachten. Ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken Netzwerke durch die digitalen Erschließungsformen und überinstitutionellen Plattformen, die dynamische Darstellungen der Verknüpfung von Briefabsendern und -empfängern und neue Formen der digitalen Briefedition ermöglichen. Dabei stellt sich die Frage, wie ein Korrespondenznetzwerk theoretisch erfasst, editorisch abgebildet oder digital visualisiert werden kann.

In Einzelstudien werden die Konsequenzen der Netzwerkbildung und -abbildung für die Philologien und die Digital Humanities reflektiert und ausgewählte Korrespondenznetzwerke in der deutschsprachigen und französischsprachigen Literatur des 20. Jahrhunderts analysiert, die in literarischen Archiven überliefert sind. Gezeigt wird, wie sich Korrespondenznetzwerke konstituieren, wie Autorinnen und Autoren ihren Platz in diesen finden und welchen (symbolischen und materiellen) Nutzen sie daraus ziehen können.

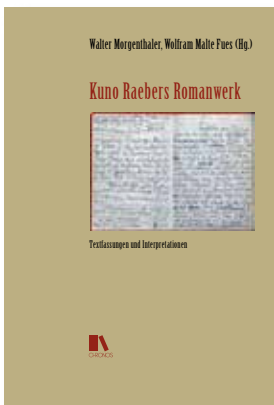


September 2022, gebunden, ca. 336 S., ca. 4 Abb. sw.
ca. CHF 48 / EUR 48, ISBN 978-3-0340-1702-2

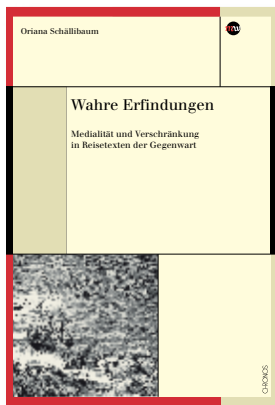
Dominik Müller, Ralph Müller,
Daniel Rothenbühler, Hubert Thuring
Literatur und Institutionen
Deutschschweizer Literatur zwischen
Heteronomie und Autonomie

Ein Gang durch die Reihe der Schweizer Autorinnen und Autoren zeigt, wie facettenreich, problembehaftet und ambivalent deren Beziehungen zu Institutionen waren. Neunzehn Beiträge untersuchen die Bandbreite und Dichte der literarischen Auseinandersetzung und durchmessen die Institutionenlandschaft der modernen Schweiz.

Die Beiträge reichen von den Zeitschriften der Helvetik, der Konstituierung der akademischen Literaturwissenschaft oder der öffentlichen Literaturförderung (Schweizerische Schillerstiftung) über die Gründung von Berufsverbänden bis hin zur Herausbildung der Jugendliteratur mit Lisa Tetzner und Kurt Held, und sie beleuchten Fallbeispiele wie die Auftragslyrik Conrad Ferdinand Meyers, das Verhältnis von Hermann Burger zur Schweizer Armee und von Thomas Hürlimann zur Kirche sowie die Institutionenkritik bei Emmy Hennings, Carl Albert Loosli, Annemarie Schwarzenbach, Friedrich Dürrenmatt oder Walter Matthias Diggelmann.



Schweizer Texte, Neue Folge, Band 61
2022, gebunden, 368 S., 12 Abb. sw.
CHF 58 / EUR 58, ISBN 978-3-0340-1676-6



Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen, Band 44
August 2022, Broschur, ca. 420 S., ca. 7 Abb. sw.
ca. CHF 58 / EUR 58, ISBN 978-3-0340-1700-8

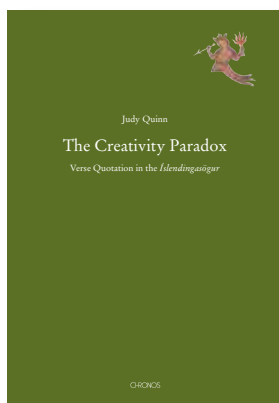
Walter Morgenthaler, Wolfram Malte Fues (Hg.)
Kuno Raebers Romanwerk
Textfassungen und Interpretationen

Oriana Schällibaum
Wahre Erfindungen
Medialität und Verschränkung in Reisetexten
der Gegenwart

Kuno Raeber (1922–1992) wuchs in einer stark religiös geprägten Familie in Luzern auf, studierte in Basel Geschichte und Philosophie und lebte ab 1958 als freier Schriftsteller in München. Das anlässlich des hundertsten Geburtstags entstandene Buch möchte einen Anreiz schaffen zu verstärkter Beschäftigung mit dem eigenwilligen Autor, dessen Lyrik- und Prosawerk in der deutschsprachigen Literaturgeschichte des 20. Jahrhunderts nicht in Vergessenheit geraten sollte.

Das Buch stellt die vier zu Lebzeiten des Autors erschienenen Romane zur Diskussion. In einem ersten, editorischen Teil werden die Romananfänge in Paralleldarstellung von Notizbuchentwurf und publizierter Fassung wiedergegeben. Der zweite, essayistische Teil vereinigt interpretierende Aufsätze ausgewiesener Fachleute. Sie deuten die Romane aus unterschiedlicher Perspektive und thematisieren das Verhältnis des Romanwerks zur übrigen Prosa und zur Lyrik. Eine Einleitung zu Leben und Werk des Autors ergänzt das Buch.

Ab den 1980er-Jahren sind im deutschen Sprachraum vermehrt Rewritings historischer Reisen erschienen. Die Texte operieren auf mehreren Zeitebenen, indem sie Archivmaterial in Form von Expeditionsberichten, Briefen, Tagebüchern oder Fotografien einbinden. In den literarischen Nachreisen lassen sich Momente der Welthaltigkeit und der Authentizität finden, die im Widerstreit zu poetologischen und metafictionalen Tendenzen stehen. Die Studie bietet nicht nur eine Analyse ausgewählter literarischer Werke zum «Er-Fahren» der Fremde, sondern setzt die literarisierten Forschungs- und Entdeckungsreisen auch zueinander in Beziehung. Die Autorin verfolgt einen text- und medienanalytischen Ansatz, da das Ausstellen von Vermittlungsprozessen für diese Texte hochgradig charakteristisch ist – ein Aspekt, der in der Forschung bisher nicht diskutiert wurde. Die Verschränkung von Archivalischem und Fingiertem verleiht den Texten einen komplexen medialen Status. Medialität kann als Raum oder Bedingung dieser Verschränkung gefasst werden.



Mediavistische Perspektiven, Band 14
November 2022, Broschur, ca. 48 S., ca. 10 Abb. sw.
ca. CHF 15 / EUR 15, ISBN 978-3-0340-1696-4

Judy Quinn

The Creativity Paradox

Verse Quotation in the *Íslendingasögur*

When the genre of the medieval Icelandic saga emerged out of the confluence of Latin learned prose and vernacular oral traditions during the course of the late twelfth and thirteenth centuries, a novel form of prosimetrum was crafted. In «The Creativity Paradox: Verse Quotation in the *Íslendingasögur*» Judy Quinn explores the creative ways in which narrators of the Sagas of Icelanders exploited traditional oral art forms within the still fledgling literary genre of the prose saga. The juxtaposition of the convergent flow of prose narration with the divergent mode of poetic recitation by saga figures is to some degree the aesthetic hallmark of the saga form, inventively explored by different authors, scattered across the island and across decades – and indeed centuries – as the corpus of *Íslendingasögur* was amassed. It is out of the resultant trope of paradox that the particular creativity of saga narration in the *Íslendingasögur* can be located, in the innovative merging of two conventions, the learned mode of prose narration with the traditional, oral mode of poetic composition and performance. As saga authors pioneered a new literary genre, the capabilities of each form – of prose narration and of the quoted skaldic stanza – were explored and literary synergies were created.



Schweizer Texte, Neue Folge, Band 59
Oktober 2022, gebunden, ca. 304 S., ca. 2 Abb. sw.
ca. CHF 38 / EUR 38, ISBN 978-3-0340-1644-5

Philipp Hubmann, Leonie Rohner (Hg.)

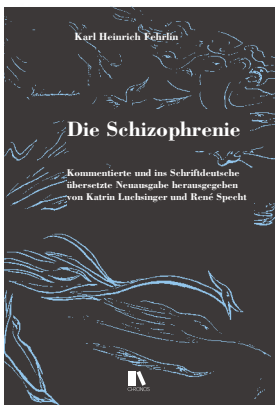
Die Standrede

Hinrichtungspredigten als
kulturhistorische Quelle

Theologen gingen bei Hinrichtungen dem Armesünderzug vom Gefängnis zur Richtstätte voran und hatten die Aufgabe, sich nach der Vollstreckung des Urteils in einer kurzen Ansprache an das nicht selten Hunderte von Menschen zählende Publikum zu wenden. Sie waren fester Bestandteil des «Theaters des Tötens».

Der Standrede kam dabei eine doppelte Funktion zu. Einerseits sollte sie dem richterlichen Urteilsspruch Legitimität verschaffen, indem die Geistlichen vor dem Publikum all die sittlichen Verfehlungen in den Biografien der Täterinnen und Täter aufspürten, die zu ihrem Abgleiten in die Kriminalität geführt hatten. Andererseits diente sie der Abschreckung, da sie den Zuschauern am Beispiel der Exekutierten die Gefahren einer unangepassten, eigensinnigen Lebensweise deutlich machen sollte.

Im Zuge der von der Aufklärung ausgelösten Medienrevolution wurden die Reden in Form von handlichen Broschüren in Umlauf gebracht und etablierten sich auf dem Buchmarkt als eigenständiges Genre. Die vorliegende Edition versammelt für den Zeitraum von 1750 bis 1850 ein umfassendes Korpus dieser bislang eher marginal behandelten Predigtgattung.



August 2022, gebunden, ca. 400 S., ca. 15 Abb. sw.
ca. CHF 48 / EUR 48, ISBN 978-3-0340-1668-1

Karl Heinrich Fehrlin

Die Schizophrenie

Kommentierte und ins Schriftdeutsche
übersetzte Neuausgabe herausgegeben von
Katrin Luchsinger und René Specht

Der Schaffhauser Chemiker Dr. Karl Heinrich Fehrlin (1866–1943) durchlebte 1910 eine Krise und stellte fest, dass er «Stimmen hörte». Er wandte sich im Selbststudium aktueller psychiatrischer Literatur zu und verfasste eine Abhandlung mit dem Titel «Die Schizophrenie».

Während der Niederschrift offenbarten sich ihm die «Stimmen» als die von Geistern verstorbener Freunde, Verwandter und bekannter Schaffhauser Persönlichkeiten. Es gelang Fehrlin, ihr vielstimmiges Diktat in Schaffhauser Dialekt niederzuschreiben. 1912 liess er seine Broschüre in 5000 Exemplaren drucken und verschickte sie an Psychiater in Deutschland und der Schweiz. Sein Text gibt Einblick in die Komplexität der Erfahrung psychischer Erkrankung und in die aktuelle psychiatrische Literatur. Er war einer der Ersten, der den Begriff «Schizophrenie», den der Zürcher Psychiater Eugen Bleuler erst 1908 eingeführt hatte, im Titel einer Abhandlung verwendete. Fehrlin zeichnet aber auch ein «Sittenbild» der Stadt Schaffhausen um 1910 und verortet seine existenzielle Katastrophe präzise zwischen zwei Diskursen, dem spiritistischen und dem naturwissenschaftlichen.



Schweizer Texte, Neue Folge, Band 60
2022, gebunden, 560 S., 11 Abb. sw.
CHF 58 / EUR 58, ISBN 978-3-0340-1653-7

C. A. Loosli, Jonas Fränkel

«... dass wir beide borstige Einsiedler sind, die zueinander passen»

Aus dem Briefwechsel, 1905–1958

Der Briefwechsel zwischen dem Schriftsteller Carl Albert Loosli und dem Literaturwissenschaftler Jonas Fränkel umfasst mehr als 3000 Dokumente aus den Jahren 1905 bis 1958. Die vorliegende Auswahl gibt Einblick in ihre publizistischen Kämpfe und die gesellschafts- und literaturpolitischen Entwicklungen dieser Zeit in der Schweiz. Eindrücklich spiegelt der Band die Schwierigkeiten, die die Geistige Landesverteidigung intellektuellen Aussenseitern beim Versuch bereitet hat, sich öffentlich Gehör zu verschaffen. C. A. Loosli (1877–1959) und Jonas Fränkel (1879–1965) lernen sich 1905 in Bümpliz kennen. Trotz unterschiedlichster Herkunft und Bildung werden sie enge Freunde. Beide sind sie Aussenseiter. Fränkel als «Ostjude» und «Ausländer» (obschon er seit 1919 eingebürgert ist), Loosli als zwangserzogener Unehelicher aus dem Emmental. Ihre grossen kulturpolitischen Kämpfe stehen sie oft in intensivem Austausch durch. In der Auswahl edition spiegeln sich die geistige Enge im Land und die Normalität der fürsorglichen Zwangsmassnahmen so gut wie die Isolation, die finanziellen Nöte, die gesundheitlichen Probleme und die kleinen Freuden des familiären Alltags der beiden unermüdlichen Briefschreiber.



Schriftenreihe des Museums für Kommunikation, Bern
November 2022, gebunden, ca. 288 S., ca. 30 Abb. sw.
ca. CHF 38 / EUR 38, ISBN 978-3-0340-1701-5

Museum für Kommunikation,
Kurt Stadelmann (Hg.)
An Tuberkulose erkrankt
Briefe der Geschwister Fröhlich aus dem
Sanatorium Davos-Clavadel (1928–1935)

Ende der 1920er-Jahre erkrankten in der Familie Fröhlich aus Oberglatt drei von vier Kindern an Tuberkulose – wie ihre Mutter zuvor auch. In der Schweiz herrscht die Weisse Pest.

«Wer sagt mir, wie lange ein Mensch leben kann, so wie ich es jetzt tue? Das möchte ich wohl wissen und wo der Weg endet?», schreibt Emmy Fröhlich nach dem Ausbruch ihrer Krankheit. Und weiter: «Wer mit zwanzig Jahren auf dem toten Punkt angelangt ist, der ist wahrhaftig nicht zu beneiden. Wer so nervös und innerlich zerrissen ist, wie ich es bin, dem die Gedanken davonrennen in wilder Hast, dem der Verstand zu schwinden beginnt.» Bruder Hans und Schwester Gertrud teilen Emmys Schicksal und müssen über Monate und Jahre zur Kur in die Höhenluft nach Clavadel. Nur Gertrud überlebt und verwahrt die zahlreichen Briefe, welche die Geschwister zwischen 1928 und 1935 unter sich austauschen, bei sich zu Hause.

Dieser Nachlass zeichnet ein getreues Bild von jungen Menschen, die an Tuberkulose erkrankten und gezwungen sind, ein Leben zu führen zwischen Hoffen und Bangen.

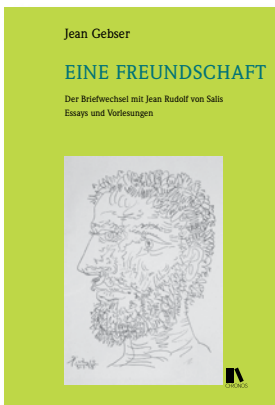


Schriftenreihe des Museums für Kommunikation, Bern
2021, gebunden, 140 S., 40 Abb. sw.
CHF 28 / EUR 28, ISBN 978-3-0340-1661-2

Kurt Stadelmann (Hg.)
«Sehr geehrter Herr! Schwer erstaunt über diese Zeilen ...»
Post für Hans Huber, Hafner in Huttwil
(1920er bis 1940er Jahre)

Im Nachlass von Hans Huber fanden sich Briefe, Postkarten und Ansichtskarten, die wohl nicht zufällig aufbewahrt wurden. Sie dokumentieren den Beginn seiner Lehre zum Mechaniker, eine mehrwöchige Stationierung im Spital von Huttwil und den darauffolgenden Kuraufenthalt in Heiligenschwendi. Zudem fanden sich Briefe aus späteren Jahren, die nachzeichnen, wie sich zwei Menschen erst kennenlernen, um dann den Bund fürs Leben zu schliessen.

Alle diese Dokumente geben unverstellte Einblicke in den Alltag eines Menschen und seinen Kosmos rund um Huttwil. Es ist eine Welt zu entdecken, die ohne die modernen Medien auskommt, die einen anderen Rhythmus lebt, die aber die gleichen Sorgen und Probleme kennt wie wir heute auch.



Jean-Gebser-Reihe (JGR), Band 5
November 2022, gebunden, ca. 356 S., ca. 30 Abb. sw.
ca. CHF 48 / EUR 48, ISBN 978-3-0340-1687-2



Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft
in Zürich, Band 89
2022, Broschur, 200 S., durchgehend illustriert
CHF 48 / EUR 48, ISBN 978-3-0340-1663-6

Jean Gebser

Eine Freundschaft

Herausgegeben und mit Beiträgen von Rudolf Hämmerli und Elmar Schübl

Der Briefwechsel mit Jean Rudolf von Salis
Essays und Vorlesungen

Der Band «Eine Freundschaft» enthält im ersten Teil den Briefwechsel zwischen dem Philosophen und Dichter Jean Gebser und dem Historiker Jean Rudolf von Salis. Er beginnt im Jahr 1939, das Gebsers Lebensmitte markiert, und dokumentiert eine sehr persönliche, nahe Freundschaft bis zu Gebsers Tod 1973.

Der zweite Teil umfasst zwei Vorlesungen, «Zur Geschichte von Seele und Geist» (1947) und «Die neue Weltsicht» (1953), die Gebser am Institut für angewandte Psychologie in Zürich gehalten hat; die erste vor der Veröffentlichung des ersten Bandes seines Hauptwerks «Ursprung und Gegenwart», die zweite unmittelbar nach dem Abschluss des zweiten Bandes. Sie zeigen einen Autor, der sein Werk im mündlichen Kontakt mit dem Publikum entwirft und vergegenwärtigt. Die Distanz, die das Hauptwerk bewusst herstellt, fällt hier weg. Gerade darin liegt der heute noch spürbare Reiz dieser lebendigen Vorträge.

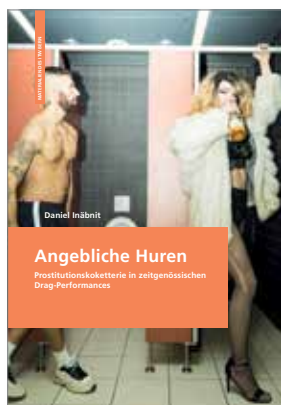
Die Einführungen von Elmar Schübl und Rudolf Hämmerli geben dem Band den biografischen und philosophischen Kontext.

Regula Schmid Keeling

Mit der Stadt in den Krieg

Der Reisrodel der Zürcher Constaffel, 1503–1583

Die Militärorganisation der Stadt Zürich baute seit 1336 auf den Zünften und der Constaffel auf. Innerhalb dieser Vereinigungen wurde die mit dem Bürgerrecht einhergehende Pflicht, Wacht- und Kriegsdienst zu leisten, überprüft und umgesetzt. Als einziges militärisches Verwaltungsbuch auf Zunftebene hat sich in Zürich der die Jahre 1503 bis 1583 umfassende «Reisrodel» der Constaffel erhalten. Das Konvolut bildet eine einzigartige Dokumentation zur städtischen Militär-, Kriegs- und Sozialgeschichte. «Mit der Stadt in den Krieg» führt zum Kern städtischer Militärverwaltung im 16. Jahrhundert und von da zu einer Gesellschaft, die mit und im Krieg lebte. Deutlich werden dabei der Zusammenbruch der Zürcher Militärorganisation nach der Schlacht bei Kappel und die auf diese Zäsur folgenden Veränderungen des Milizwesens. Eine ausführliche Einleitung erläutert die historischen Hintergründe und die Ereignisse, welche die Eidgenossenschaft – und mit ihr Zürich – für einige Jahre zu einem politischen Faktor auf europäischer Ebene machten. Jede Seite des Rodels wird in Bild und kommentierter Abschrift wiedergegeben, was die Gegenwart des Kriegs in der Zürcher Gesellschaft des 16. Jahrhunderts eindrücklich vor Augen führt.



Materialien des Instituts für Theaterwissenschaft Bern
(ITW), Band 20
Dezember 2022, gebunden, ca. 426 S., ca. 41 Farbbabb.
ca. CHF 58 / EUR 58, ISBN 978-3-0340-1688-9

Daniel Inäbnit

Angebliche Huren

Prostitutionskokerterie in zeitgenössischen
Drag-Performances

In vielen zeitgenössischen Drag-Performances fällt ein überaus subversiver, sexpositiver, aber auch euphemistischer Umgang mit vestimentären und linguistischen Zeichen auf, die sich im Assoziationsfeld der Prostitution bewegen. Die Studie geht der Frage nach, wie und warum Drag-Performer*innen so häufig Referenzen auf Sexarbeit herstellen und inszenieren.

Damit verbunden ist die Frage, wie sich Drag-Performances aktuell definieren lassen und welche etablierten theaterwissenschaftlichen Konzepte sich für eine solche Beschreibung als produktiv erweisen können. Drag-Performances stellen eine aussergewöhnliche und oft missverständliche Form der auf eine Bühne gebrachten Darstellung von Gender dar.

Anhand ausgewählter Aufführungsbeispiele wird veranschaulicht, inwiefern Bezugnahmen auf Sexarbeit im Drag keineswegs Inszenierungen von misogynen Klischees darstellen, sondern sich vielmehr aus gemeinsamen Marginalisierungserfahrungen speisen. Dabei zeigen sich deutliche Analogien zu Diskursen in Bezug auf weiblich gelesene Bühnendarsteller*innen, wie sie im deutschsprachigen Raum um 1900 erstmals als prekär Beschäftigte beschrieben werden.



Materialien des Instituts für Theaterwissenschaft Bern
(ITW), Band 19
August 2022, gebunden, ca. 272 S., ca. 8 Farbbabb.
ca. CHF 38 / EUR 38, ISBN 978-3-0340-1665-0

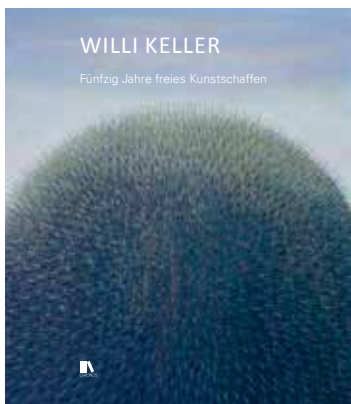
Géraldine Boesch

Im Theater – vor Gericht

Publikumspartizipation in
theatralen Gerichtsformaten

Theateraufführungen und Performances, die auf Gerichtsverhandlungen Bezug nehmen, erfreuen sich seit der Jahrtausendwende grosser Beliebtheit. Worin liegen die Spezifik und das politische Potenzial solcher theatraler Gerichtsformate? Inwiefern haftet ihnen etwas Dokumentarisches an? Und welche Rolle spielt dabei die Publikumspartizipation? Anhand von acht Fallstudien zeitgenössischer Inszenierungen und Performances von Haus Bartleby, Yan Duyvendak und Roger Bernat, Christophe Meierhans, Milo Rau und Oliver Reese wird diesen Fragen im Spannungsfeld zwischen Spiel und Ernst nachgegangen.

Die Vorstellung davon, wie Theateraufführungen beziehungsweise Gerichtsverhandlungen auszusehen haben und wie man sich in ihnen zu verhalten hat, haben sich ungefähr zeitgleich ausgebildet. Um die Publikumspartizipation in Gerichtsformaten im Gegenwartstheater zu untersuchen, wird daher die historische Genese von Theater und Gericht als Institutionen im 18. und 19. Jh. analysiert. Basierend auf den daraus hervorgehenden Interdependenzen und auf aktuellen Partizipationstheorien wird ein Modell partizipativer Theaterformen entwickelt. Im Fokus steht ihr politisches Potenzial.



2022, Klappenbroschur, 232 S., durchgehend illustriert
CHF 38 / EUR 38, ISBN 978-3-0340-1635-3



Juni 2022, gebunden, ca. 288 S., ca. 60 Abb., farbig und sw.
ca. CHF 48 / EUR 48, ISBN 978-3-0340-1666-7

Peter Killer, Ruth Erat, Jolanda Spirig
Willi Keller
Fünfzig Jahre freies Kunstschaffen

«Vor uns das Bild: Der Horizont. Das Wasser. Blütenblätter und alte Stoffe. Am Ufer liegt Strandgut. Textiles bläht sich. Gestrüpp und Geflecht stehen uns entgegen, Reihen von Platten, Eismeere. Woher kommt das? Die Frage stösst ins Leere. Keine Spuren, die aufzufinden wären, nichts, was vor diesen Bildern läge. Keine Entwürfe. Keine Skizzen. Keine formulierte Vorstellungswelt. Kein Programm. Willi Keller malt. Das ist alles.» Die Schriftstellerin Ruth Erat stellt Willi Kellers Malerei die eigene Poesie zur Seite. Der Kunstkritiker Peter Killer ordnet ein und resümiert: «Kellers Bilder bilden nicht Wirklichkeit ab; sie schaffen Wirklichkeit ausserhalb der Realität.» Und: «Künstlerinnen und Künstler, die sich nicht an Trends und Moden orientieren, sind die Ausnahme. Willi Keller gehört zu diesen Sonderfällen. Seine Eigenwilligkeit und Eigenständigkeit faszinieren bis heute.»

1944 in Schaffhausen geboren, arbeitet Willi Keller seit 1972 als Künstler und Fotograf. Ab 1969 war Zürich der Mittelpunkt seines Schaffens, seit 1982 lebt er in Marbach. Hier wandte er sich ganz der Malerei zu. Wie die alten Meister arbeitet er in der anspruchsvollen Lasurtechnik, bei der Schicht um Schicht transparent aufgetragen wird.

Laura Decurtins
**Der Bündner Komponist
Gion Antoni Derungs (1935–2012)**
Eine musikalische Biografie

Als «Bild meines Lebens» bezeichnete der Komponist und Musiker Gion Antoni Derungs (1935–2012) aus dem bündnerischen Vella (Val Lumnezia) einst sein kompositorisches Œuvre. Dem dynamischen Zusammenspiel von Musik und Identität, Werk und Lebenslauf eines der bedeutendsten Schweizer Komponisten der Gegenwart geht die vorliegende Biografie erstmals nach. Sein umfangreiches Œuvre spricht von grosser künstlerischer Fantasie, einer starken musikalischen Identität und einem unbändigen Schaffensdrang; im unverkennbaren Personalstil zeigt sich zugleich Derungs' produktiv-kreative Auseinandersetzung sowohl mit den einheimischen Musiktraditionen als auch mit den internationalen musikalischen Strömungen des 20. und 21. Jahrhunderts. Mit seiner engagierten Vermittlung der Bündner Musikkultur über die Grenzen hinaus erwies sich Derungs zudem als einflussreicher Musikpädagoge und Kulturförderer und wurde für seine Verdienste mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Seine erste «opera ruman-tscha» setzte 1984/86 einen Meilenstein in der Musikgeschichte und musikalischen Selbstfindung Romanischbündens.



Historische Bildungsforschung, Band 12
Oktober 2022, gebunden, ca. 224 S.,
ca. 2 Abb. sw., ca. 2 Farbbabb.
ca. CHF 38,- / EUR 38,- ISBN 978-3-0340-1685-8

Patrick Bühler

Schule als Sanatorium

Pädagogik, Psychiatrie und Psychoanalyse,
1880-1940

Um 1900 entdeckte nicht nur die Psychiatrie, sondern auch die Pädagogik psychisch anormale Kinder. Die Schule übernahm mehr und mehr auch eine «therapeutische» Funktion: Schulpsychologen und -psychiater wurden eingestellt, spezielle Klassen für «psychopathische» Kinder eröffnet und Heime für «nervöse» Kinder gegründet. So offensichtlich es schien, dass es diese Kinder gab, so unklar war, was ihre Anormalität ausmachte. Diese Unsicherheit stellte sich jedoch nicht als Hindernis dar, sondern bildete im Gegenteil die Grundlage für höchste professionelle und präventive Ansprüche.

Die Psychopathologie wurde Teil der Schule, eine «klinische» Pädagogik entstand. Dieser Wandel ging mit einschneidenden institutionellen Veränderungen, einem neuen psychodiagnostischen und therapeutischen Wissen und den dazugehörigen Praktiken einher. Schulärztliche Dienste führten Intelligenztests und Reihenuntersuchungen durch, in schulpsychologischen Beratungsstellen wurden Kinderzeichnungen durchleuchtet und mit Eltern und Kindern Gespräche geführt, Lehrkräfte stritten leidenschaftlich über Psychoanalyse und Schulkinder unterzogen sich Psychotherapien.



Historische Bildungsforschung, Band 11
August 2022, gebunden, ca. 302 S., ca. 2 Abb. sw.
ca. CHF 38,- / EUR 38,- ISBN 978-3-0340-1674-2

Adrian Juen

Die häusliche Ordnung schulischer Pädagogik

Zur Praxis der Hauswarte und Hausmütter
an den Zürcher Lehrer:innenseminaren,
1900-1950

An den Zürcher Seminaren Küsnacht, Unterstrass und der Höheren Töcherschule wirkten zwischen 1900 und 1950 zahlreiche Hauswarte und Hausmütter in vergleichbarer und doch diverser Arbeits- und Lebenspraxis. Ihre Untersuchung erlaubt neue Einblicke in vergangene Schulkulturen. Durch ihr individuelles und allgemeines, praktisches und diskursives Handeln bringen diese kaum erforschten Akteur:innen zum Ausdruck, wie der physische Raum und die darin Anwesenden in der Verwobenheit des täglichen Geschehens Schule als bedeutungsvolle gesellschaftliche Organisation formierten.

Die Aufgaben der Hauswarte und Hausmütter umfassten die Regulierung des Zugangs und Takts sowie die Reinigung, Heizung, Beleuchtung und Wartung der Schulanlagen. Ausserdem beaufsichtigten, betreuten und verpflegten sie die Schüler:innen und unterstützten die Lehrer:innen. Omnipräsens und eine tiefe persönliche Involviertheit ins örtliche Sozialgefüge zeichneten sie aus. Als Verkörperung programmatischer Werte und des Hidden Curriculums wirkten Hauswarte und Hausmütter pädagogisch.



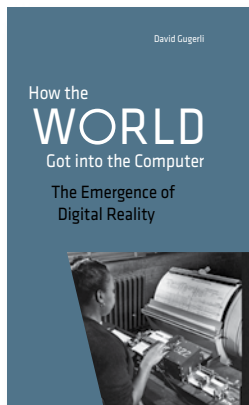
Historische Bildungsforschung, Band 10
2022, gebunden, 336 S., 20 Abb. sw.
CHF 48 / EUR 48, ISBN 978-3-0340-1619-3

Bettina Gross

Mitgestalten, anpassen, bestehen

Das Seminar Unterstrass und der Wandel in der Lehrer*innenbildung im Kanton Zürich im 19. und 20. Jahrhundert

Das Seminar Unterstrass, ein privates Lehrerseminar im Kanton Zürich, stand in seiner über 150-jährigen Geschichte wegen grundlegender Veränderungen im Lehrerbildungssystem mehrfach vor grossen Herausforderungen. Die vorliegende historische Analyse konzentriert sich auf drei Brennpunkte: die Gründungsphase um 1870, die 1930er-Jahre, als im Kanton Zürich eine Tertiarisierung der Lehrer*innenbildung und damit eine Trennung von Allgemein- und Berufsbildung angestrebt wurde, und die 1990er-Jahre, als die schweizerischen Lehrerseminare in pädagogische Hochschulen überführt wurden. Als private, christliche Lehrer*innenbildungsstätte bewegte sich das Seminar Unterstrass im Kontext bildungspolitischer Einflüsse, kirchlicher Ansprüche und finanzieller Herausforderungen. Die Bildungspolitik definierte die Rahmenbedingungen für private Bildungsinstitutionen, die christliche Gemeinschaft bot finanzielle und personelle Unterstützung. Daneben bestand eine der Hauptsorgen darin, genügend Seminarist*innen aufnehmen und so den Schulbetrieb finanzieren zu können



2022, gebunden, 208 S., 18 Abb. sw., 4 Farbbabb.
CHF 30 / EUR 30, ISBN 978-3-0340-1671-1

David Gugerli

How the World got into the Computer

The Emergence of Digital Reality

Around 1950, computers learned how to sort numbers and words. Immediately, many questions arose. What could be done with such a machine? How should its space be set up and governed?

Moving the world into the computer meant rethinking many things. Bank transactions, spa guests, and terrorists, to name but a few, had to be "formatted" so that they could be dealt with in the machine. In doing so, managers, programmers, and users created a digital world that offered new ways of classifying things and organizing complex relations. Some people even linked machines, combined data, and shared programs. And computers designed to sort personnel unexpectedly became personal computers. This elegant essay explores how and why.

Deutschsprachige Ausgabe:

David Gugerli, Wie die Welt in den Computer kam. Zur Entstehung digitaler Wirklichkeit, Frankfurt a. M. 2018.



Populäre Literaturen und Medien, Band 15
2022, Broschur, 160 S., 12 Farbbabb.
CHF 38 / EUR 38, ISBN 978-3-0340-1646-9

Manuel Kaufmann

Dreaming Data

Aspekte der Ästhetik, Originalität und
Autorschaft in der künstlichen Kreativität

Die Maschinen, die sich der Mensch einst erträumte, scheinen heute selbst zu träumen. Dank immer ausgefeilteren Algorithmen rechnen Rechner heute nicht mehr nur, sondern schreiben Drehbücher, malen Bilder oder komponieren Musik. Die Frage, ob Computer kreativ sein können, ist hinfällig geworden. Interessanter ist die Frage, wie sie es sind.

Was den Bereich der logischen Operationen anbelangt, bezweifelt niemand mehr, dass Computer den Menschen längst übertrumpfen haben. Grösser sind die Vorbehalte bei der Kunst: Ein Computer, so der Vorwurf, könne niemals wirklich kreativ sein, zumindest nie so kreativ wie der Mensch. Was bei der normativ gefärbten Debatte um die Möglichkeiten simulierter Kreativität zu kurz kommt, ist die unvoreingenommene Beschäftigung mit dem konkreten Kunstwerk. Um dem entgegenzuwirken, beleuchtet der Autor ausgewählte Beispiele künstlicher Kreativität – von Film über Malerei bis hin zu Musik – hinsichtlich ihrer Ästhetik, Originalität und Konzeption von Autorschaft.



Kulturwissenschaftliche Technikforschung, Band 10
Juli 2022, gebunden, ca. 400 S., ca. 24 Farbbabb.
ca. CHF 58 / EUR 58, ISBN 978-3-0340-1652-0

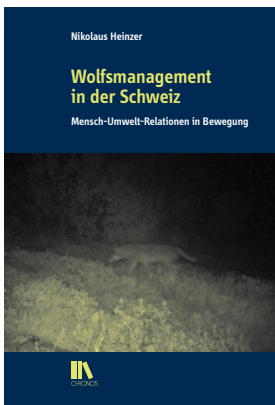
Sibylle Künzler

Bewegte Topologien

Kulturwissenschaftliche Erkundungen
augmentierter Räume

Abhängig von den wechselnden medientechnischen Arrangements verändern sich die Raumrelationen und Wahrnehmungsmodalitäten des Digitalen. In den letzten zehn Jahren erfuhr die Wahrnehmung des Digitalen einen grundlegenden Wandel. Dies lässt sich im Aufkommen und in der veränderten Bedeutsamkeit von Geobrowsern und Navigationsdiensten wie Google Maps und Google Street View erkennen. Auf diese Phänomene scheint die Trennung zwischen einer digitalen und einer physischen Sphäre nicht mehr gänzlich zuzutreffen.

Am Beispiel der von Google Maps und Google Street View digital durchwirkten Alltagsräume führt dieses Buch auf eine Erkundungsreise durch bewegte Topologien. Es reflektiert digitale Raumphänomene in theoretischer und methodologischer Hinsicht sowie anhand einer Collage empirischer Vignetten. An die topologische Wende der kulturwissenschaftlichen Raumtheorie anschliessend, denkt es den medientheoretischen Ansatz des Augmented Space kritisch weiter und konzeptualisiert diesen neu. Die empirischen, akteurszentrierten Touren durch diese augmentierten Räume lassen bewegte Topologien erkennen, in denen das Digitale multipel in Erscheinung tritt.



Zürcher Beiträge zur Alltagskultur, Band 28
Juli 2022, Broschur, ca. 512 S., ca. 75 Farbbab.
ca. CHF 58 / EUR 58, ISBN 978-3-0340-1642-1

Nikolaus Heinzer

Wolfsmanagement in der Schweiz

Mensch-Umwelt-Relationen in Bewegung

Seit 25 Jahren kehren Wölfe in die Schweiz zurück und breiten sich immer mehr aus. Dies gilt einerseits als ökologische Erfolgsgeschichte, andererseits als Bedrohung alpiner Wirtschaft und Kultur. Entsprechend löst sie Konflikte zwischen Landwirtschaft und Umweltschutz aus.

Wölfe bringen jedoch auch ganz grundsätzlich Mensch-Umwelt-Relationen in Bewegung und führen dazu, dass gesellschaftliche Ordnungen und Zukunftsszenarien neu ausgehandelt werden. Welche Rolle spielt heute Natur in der Schweiz? Wie soll sich eine Gesellschaft zu Natur in Beziehung setzen und wie wird dies verhandelt? Wölfe und andere nichtmenschliche Agierende sind mit einer Handlungs- und Wirkmacht ausgestattet, die solche Auseinandersetzungen entscheidend mitprägt. Indem Wölfe geografische, administrative und konzeptuelle Grenzen, beispielsweise diejenige zwischen Wildnis und Kulturlandschaft, überschreiten, zwingen sie uns als Gesellschaft dazu, diese Grenzen neu zu denken, sie zu verstärken, zu versetzen oder gar aufzuheben. Mit einem ethnografischen Ansatz untersucht der Autor das Wolfsmanagement in der Schweiz, indem er die Stimmen- und Perspektivenvielfalt sowie die Heterogenität, Komplexität und Dynamik dieses Feldes aufzeigt.



Zürcher Beiträge zur Alltagskultur, Band 29
Oktober 2022, Broschur, ca. 512 S.,
ca. 52 Abb. farbig und sw.
ca. CHF 68 / EUR 68, ISBN 978-3-0340-1669-8

Elisa Frank

Vom Umgang mit einem multiplen Tier

Eine Ethnografie wölfischer Präsenz
in der Schweiz

Die Rückkehr des Wolfs in die Schweiz ist nicht nur ein ökologischer, sondern auch ein kultureller und sozialer Prozess. Sie führt zu einer Vielzahl von Positionsbezügen und Formen des Umgangs mit diesen Wildtieren. Die Studie richtet den Blick auf die gesellschaftliche Aushandlung der Präsenz von Wölfen auch jenseits von Landwirtschaft, Naturschutz und dem Management der Behörden. Das untersuchte Netzwerk als Assemblage verstehend, folgt die als *multi-sited ethnography* angelegte Studie verschiedenen Spuren und schafft sich so reflexiv ihr Feld, das von der Präparationswerkstatt bis zum Genetiklabor, vom Kinderbuch bis zu den sozialen Medien und von der Wolfs-Exkursion bis zur Parlamentsdebatte reicht. In der Analyse der Daten werden kulturelle Logiken des gesellschaftlichen Umgangs mit wölfischer Präsenz diskutiert. Beschrieben wird Natur, wie Wölfe sie verkörpern, in Relation zu Schlüsselkategorien wie Wissen, Emotion und Raum. Zudem analysiert die Studie multiple Formen der «Kooperation in der Differenz», die sich im Konfliktfeld der Wolfsrückkehr bei aller Konkurrenz und Heterogenität von Wissensbeständen und Positionen dennoch finden.



Zürcher Beiträge zur Alltagskultur, Band 30
2022, Broschur, 360 S., 3 Abb. sw., 17 Farbbabb.
CHF 38 / EUR 38, ISBN 978-3-0340-1670-4

Lara Gruhn

Guter Konsum

Alltägliche Ethiken zwischen
Wissen und Handeln

Wie funktioniert «guter Konsum» als alltägliche Praxis? Das Buch erörtert diese Frage aus kulturwissenschaftlicher Sicht und fragt danach, was Menschen eigentlich machen, wenn sie ethisch konsumieren, welche Bedeutungen sie diesem Tun beimesen und wie sie darüber sprechen.

Als ethisch verstanden wird all das, was die Konsument:innen selbst als gut oder richtig begreifen. Narrative Interviews, das Reden über Konsum, bilden die Basis für die empirische Studie. Die Sicht der Akteur:innen öffnet den Blick auf gesellschaftliche (Aus-)Handlungsfelder, die anhand weiterer Zugänge (teilnehmende Beobachtungen und mediale Quellen) untersucht werden. Entlang der Schlüsselkategorien Knowing, Doing und Showing werden Wechselbeziehungen zwischen Wissensbeständen, praktischem Handeln und performativer Narration auf einer subjektzentrierten, alltäglichen Ebene ausgeleuchtet. Die entwickelten Interpretations- und Deutungsmöglichkeiten erlauben es, ethischen Konsum neu zu denken. Darüber hinaus liefert das Buch Einsichten, wie Vorstellungen und Aushandlungen von korrektem Handeln erforscht werden können.



Zürcher Beiträge zur Alltagskultur, Band 27
2022, Broschur, 400 S., 2 Abb. sw., 59 Farbbabb.
CHF 48 / EUR 48, ISBN 978-3-0340-1607-0

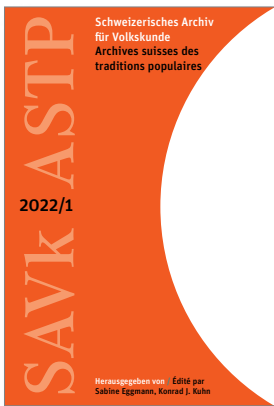
Yonca Krahn

Triathlon – auf der Strecke und darüber hinaus

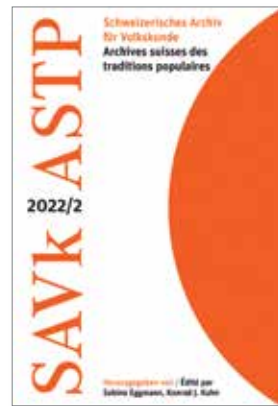
Eine Ethnografie zur Erfahrung von Körper,
Bewegung und Raum

Triathlon boomt. Der kräftezehrenden Verbindung von Schwimmen, Radfahren und Laufen verschreiben sich auch in der Schweiz immer mehr Menschen. Anbieter konkurrieren mit immer herausfordernderen Wettkämpfen und verschieben so die Machbarkeitsvorstellungen von Athletinnen und Athleten. Triathlon verändert den Alltag: Er wird zu einem Lebensstil. Seiner Aufschlüsselung widmet sich dieses Buch aus einer kulturwissenschaftlich-anthropologischen Perspektive. Die Autorin macht die eigenen Erfahrungen als Triathletin zum Ausgangspunkt einer ethnografischen Untersuchung. Sie gibt Einblicke in Selbstbilder, Körperkonzepte und Szenenwissen, in Emotionen und Rituale auf der Suche nach den Grenzvorstellungen und zeigt die Erfahrungsdimensionen von Körper, Bewegung und Raum im Rahmen dieser sportlichen Trias in ihrer Vielschichtigkeit auf.

Die Studie fragt zudem, wie Leistungsvorstellungen, Streckenerleben und Technologien zusammenhängen, analysiert die entstehenden Bedeutungszuschreibungen, zeigt Varianten von Schmerzen auf und legt offen, wie der Ironman Hawaii zu einem modernen Mythos werden konnte.



Schweizerisches Archiv für Volkskunde / Archives suisses des traditions populaires (ISSN 0036-794X), Band 2022/1
Juli 2022, Broschur, ca. 128 S.
ca. CHF 31 / EUR 31, ISBN 978-3-0340-1698-8



Schweizerisches Archiv für Volkskunde / Archives suisses des traditions populaires (ISSN 0036-794X), Band 2022/2
November 2022, Broschur, ca. 128 S.
ca. CHF 31 / EUR 31, ISBN 978-3-0340-1699-5

Sabine Eggmann, Konrad J. Kuhn (Hg.)
Schweizerisches Archiv für Volkskunde
Archives suisses des traditions populaires

Christine Lötscher: Anders erzählen, anders denken.
Coming of Age im Anthropozän

Iris Ritzmann, Eberhard Wolff: Eugenische Blicke auf
den Körper. Die Herstellung und Verstetigung eines
Blickregimes der Minderwertigkeit

Laila Gutknecht: «Wer ich wirklich bin».
Über Identitäts- und Verwandtschaftskonzepte in
DNA-gestützter Genealogie

Julian Genner, Ulla Schmid: «Normale Menschen, die
einen Schritt weiter denken». Wie Prepper:innen
sich in Auseinandersetzung mit stereotypen
Darstellungen als «paranoid» und «extremistisch»
selbst entwerfen

Tabea Buri, Anna Lehninger: Kinderzeichnungen im
Kontext der Volkskunde. Eine bisher unbekannte
Basler Sammlung

Johanna Rolshoven: Martine Segalen (1940–2021).
Fachpionierin, Europäische Ethnologin, Läuferin

Sabine Eggmann, Konrad J. Kuhn (Hg.)
Schweizerisches Archiv für Volkskunde
Archives suisses des traditions populaires

Themenheft «Pop, empirisch*emphatisch»,
hg. von Christian Elster und Maximilian
Jablonowski

Christian Elster, Maximilian Jablonowski: Pop,
empirisch*emphatisch. Für eine empirisch-
kulturwissenschaftliche Popforschung

Catharina Rüß: Vom Streetstyle zum Streetfight.
Faschismus im Hipster-Gewand

Julian Schmitzberger: Alles vibriert: «Vibes» als
Paradigma der Pop- und Clubkultur

Johannes Múske: Der Schlager als Ausdruck und Feier
des «Normalen» – eine kulturwissenschaftliche
Perspektive auf ein populäres Genre

Silvy Chakkalakal: Body as Relation. Queer-
feministische und Schwarze Spekulation im Werk
Janelle Monáe. Musik und Sound als Relation



Traverse. Zeitschrift für Geschichte – Revue d'histoire (ISSN 1420-4355), Band 2022/1
2022, Broschur, 184 S., 1 Abb. sw.
CHF 28 / EUR 24, ISBN 978-3-905315-85-1



Traverse. Zeitschrift für Geschichte – Revue d'histoire (ISSN 1420-4355), Band 2022/2
August 2022, Broschur, ca. 200 S.
ca. CHF 28 / EUR 24, ISBN 978-3-905315-86-8



Traverse. Zeitschrift für Geschichte – Revue d'histoire (ISSN 1420-4355), Band 2022/2
November 2022, Broschur, ca. 200 S.
ca. CHF 24 / EUR 28, ISBN 978-3-905315-87-5

Tina Asmussen, Marino Ferri,
Stéphanie Ginalski,
Jan-Friedrich Missfelder,
Anja Rathmann-Lutz (Hg.)
**Publizieren in den
Geisteswissenschaften**
Publier en sciences humaines
Vergangenheit, Gegenwart
und Zukunft
Passé, Présent et Avenir

Die Praxis des wissenschaftlichen Publizierens hat sich in den letzten Jahren radikal verändert. Etablierte Formen des Publizierens geraten durch diesen Wandel unter Druck, für andere wiederum bieten die Veränderungen eine Chance, was insbesondere die zahlreichen Neugründungen von digitalen Zeitschriften zeigen. Die *traverse* ist selbst massiv von diesem Wandel betroffen, in der Redaktion wird intensiv über das wissenschaftliche Publikationswesen im digitalen Zeitalter debattiert; neue Publikationsmöglichkeiten und -formen werden diskutiert und entwickelt. In dieser Spezialnummer wird diese Debatte nach aussen getragen. Das Heft widmet sich dem Machen wissenschaftlicher Zeitschriften im deutschen und französischen Sprachraum und versucht, die gegenwärtigen Herausforderungen zu benennen und Wege aufzuzeigen, wie wir ihnen begegnen können.

Matthieu Gillibert,
Anja Rathmann-Lutz,
Isabelle Schürch (Hg.)
Vormoderne postkolonial?
Moyen Âge postcolonial?

Die Geschichtswissenschaft belebt sich immer wieder durch Ansätze und Konzepte von aussen und aktuelle gesellschaftliche Anliegen verändern unseren Blick auf Geschichte. In den letzten Jahren haben Debatten um postkoloniale Perspektivierungen dazu geführt, das Fach zu erweitern und im Hinblick auf seine Hauptakteure zu dezentrieren. Das Heft setzt sich auf drei Ebenen mit den theoretischen Angeboten, gesellschaftspolitischen Herausforderungen und epistemologischen Komplexitätsforderungen auseinander, die von den *postcolonial studies* auf die das Fach Geschichte hergetragen werden: Erstens wird nach der Motivation gefragt, sich mit ihnen auseinanderzusetzen, und nach der Rolle der Historiker*innen in der Gesellschaft. Zweitens interessiert der konkrete Einfluss der *postcolonial studies* auf die Forschung, den Theorietransfer, die Erschliessung neuer Perspektiven und die Veränderung in der Methodologie. Und drittens kommt die Frage nach der Operationalisierung und didaktischen Vermittlung auf: Wie und wo wird postkoloniale Theorie angewandt und gelehrt?

Marc Gigase,
Yan Schubert (Hg.)
**Saisonarbeiter*innen
in der Schweiz**
Les saisonniers·ères en Suisse
Arbeit, Migration, Fremden-
feindlichkeit und Solidarität
Travail, migration, xénophobie
et solidarité

Das 1931 eingeführte Saisonnierstatut war Teil der Schweizer Migrationspolitik und zielte darauf ab, der Wirtschaft eine flexible Handhabung von Arbeitskräften zu bieten und den Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung im Land zu begrenzen. Aus historischer Perspektive wirft die Problematik der Saisonarbeiter:innen ein Schlaglicht auf prekäre Arbeitsverhältnisse, Migrationsbewegungen und unterschiedliche Reaktionen darauf. Saisonarbeiter:innen wurden auf ihre Rolle als ausbeutbare Arbeitskräfte reduziert, die dem schwankenden Bedarf der Wirtschaft unterworfen waren. Sie hatten harte Arbeitsbedingungen und waren diskriminierenden Verwaltungsmassnahmen und unmenschlichen Lebensumständen ausgesetzt. Mit der drohenden Ausweisung vor Augen, hatten Saisonarbeiter:innen auch kein Recht auf Familiennachzug und mussten ihre Kinder «im Schrank» verstecken.



Geschichte und Informatik – Histoire et Informatique
(ISSN 1420-5955), Band 22
2022, Broschur, 136 S., 22 Abb. sw.
CHF 38 / EUR 38, ISBN 978-3-0340-1640-7

Vlad Atanasiu, Nicolas Chachereau,
Enrico Natale, Christiane Sibille (Hg.)

Framing Communication Infrastructures (1950–2020)

Discours et imaginaires

Diskurse und Vorstellungen

Die Beiträge dieses Bandes von Geschichte und Informatik untersuchen Prozesse technologischer Veränderung im Bereich von Kommunikationsinfrastrukturen anhand von Fallstudien aus dem 20. Jahrhundert. Im Mittelpunkt steht der diskursive Rahmen (Framing), in dem Anbieter von Infrastrukturen versuchten, bestimmte Aspekte der jeweiligen Technologie hervorzuheben und andere in den Hintergrund treten zu lassen. Ergänzt werden die Beiträge durch thematisch verwandte Werkstattberichte.

Les contributions à ce volume de la revue Histoire et Informatique examinent les changements techniques dans le domaine des infrastructures de communication, à travers des études de cas consacrées au XXe siècle.

L'accent est mis sur le cadrage discursif («framing»), à travers lequel les fournisseurs d'infrastructures ont tenté de mettre en avant certains aspects des technologies, et d'en faire passer d'autres au second plan. Des «notes de terrain» sur cette thématique complètent le volume.



Geschichte der Alpen – Histoire des Alpes – Storia delle Alpi
(ISSN 1660-8070), Band 27
September 2022, Broschur, ca. 296 S., ca. 38 Abb. sw.
ca. CHF 38 / EUR 38, ISBN 978-3-0340-1682-7

Romed Aschwanden, Maria Buck,
Patrick Kupper, Kira J. Schmid (Hg.)

Conflicts d'usage depuis 1950

Conflitti d'uso dal 1950

Nutzungskonflikte seit 1950

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bestimmten die europäische Einigung und die Ökologisierung die Geschichte der Alpen weitgehend. Die hier vereinten Beiträge nähern sich diesen Prozessen über die Untersuchung von Konflikten im Spannungsfeld zwischen internen und externen Nutzungsansprüchen sowie Nutzung und Nichtnutzung alpiner Regionen. Sie thematisieren Fragen nach der gesteigerten Bedeutung «ungenutzter Natur», den europäischen Ansprüchen an und Einflüssen auf den Alpenraum, den Veränderungen lokaler Nutzungsformen und den daraus resultierenden Dynamiken.

Der ganze «Bergier-Bericht» digital für CHF 98/EUR 98



Unabhängige Expertenkommission Schweiz – Zweiter
Weltkrieg – Commission Indépendante d'Experts Suisse –
Seconde Guerre Mondiale
E-Book (pdf) Download nur über Webseite des Verlags
2022, 11036 S., 25 Bände
CHF 98 / EUR 98, ISBN 978-3-0340-5600-7

Unabhängige Expertenkommission
Schweiz – Zweiter Weltkrieg
Commission Indépendante d'Experts
Suisse – Seconde Guerre Mondiale (Hg.)

Veröffentlichungen der UEK: Studien und Beiträge zur Forschung

Die unabhängige Expertenkommission wurde 1996 durch einen Beschluss der schweizerischen Bundesversammlung ins Leben gerufen. Auftrag der international zusammengesetzten Kommission war es, Umfang und Schicksal der vor, während und unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg in die Schweiz gelangten Vermögenswerte historisch und rechtlich zu untersuchen.

Hauptgegenstand der Forschung war die Schweiz. Sie wurde jedoch nicht isoliert betrachtet, sondern als Teil eines internationalen Systems begriffen, das während des Zweiten Weltkriegs von der nationalsozialistischen Kriegs- und Raubwirtschaft sowie von seiner Vernichtungspolitik geprägt war.

Angaben zur gedruckten Ausgabe:

2002, Broschur, 25 Bände
CHF 1100 / EUR 1000, ISBN 978-3-0340-0600-2
Einzelbände auf der Webseite des Verlags und im Buchhandel
bestellbar.

Chronos Verlag
Zeltweg 27
CH-8032 Zürich
Tel. + 41 (0)44 265 43 43
info@chronos-verlag.ch
www.chronos-verlag.ch

Buchhandelsauslieferung
Schweiz: AVA
Deutschland / weltweit: GVA

Geschichte

Biografien

Literatur- und Sprachwissenschaft

Musik-, Film- und Theaterwissenschaft

Philosophie

Kulturwissenschaft und Ethnologie

Kunstgeschichte / Architektur

Der Chronos Verlag bedankt sich für einen
jährlichen Strukturbeitrag des Bundesamts
für Kultur über den Zeitraum 2021–2025.